

Predigt vom 4.11.2018 in der EFG Reinhardshagen

Text: Römer 13,1-7 / Christ und Staat / Pastor Peter Schlenker

---

Einleitung: Wahlen in Hessen

1. Christsein in Rom – gar nicht so einfach!
  2. Die staatliche Gewalt – von Gott eingesetzt
  3. Römer 13 und Offenbarung 13 – Grenzen des Gehorsams und Konsequenzen
- Schluss:
- 

### **Einleitung: Wahlen in Hessen**

Liebe Gemeinde!

Vor einer Woche haben die Hessen gewählt. Der Landtag wurde gewählt, und es wurde über die Verfassungsänderung der Landesverfassung abgestimmt. So ist nun z. B. die Todesstrafe endlich aus der Verfassung verschwunden. Ach ja, in Korbach haben wir auch noch den Bürgermeister gewählt.

Als Christen profitieren wir davon, dass wir in einem demokratischen Rechtsstaat leben.

Wir genießen die Freiheit und haben Rechte und Pflichten.

Wie war das eigentlich zur Zeit der ersten Christen vor ca. 2000 Jahren?

Der Predigttext steht in Römer 13,1-7. Der Apostel Paulus schreibt an die Römer:

**1 Jeder ordne sich den Trägern der staatlichen Gewalt unter. Denn es gibt keine staatliche Gewalt außer von Gott; die jetzt bestehen, sind von Gott eingesetzt.**

**2 Wer sich daher der staatlichen Gewalt widersetzt, stellt sich gegen die Ordnung Gottes, und wer sich ihm entgegenstellt, wird dem Gericht verfallen.**

**3 Vor den Trägern der Macht hat sich nicht die gute, sondern die böse Tat zu fürchten; willst du also ohne Furcht vor der staatlichen Gewalt leben, dann tue das Gute, sodass du ihre Anerkennung findest!**

**4 Denn sie steht im Dienst Gottes für dich zum Guten. Wenn du aber das Böse tust, fürchte dich! Denn nicht ohne Grund trägt sie das Schwert. Sie steht nämlich im Dienst Gottes und vollstreckt das Urteil an dem, der das Böse tut.**

**5 Deshalb ist es notwendig, sich unterzuordnen, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen.**

**6 Das ist auch der Grund, weshalb ihr Steuern zahlt; denn in Gottes Auftrag handeln jene, die Steuern einzuziehen haben.**

**7 Gebt allen, was ihr ihnen schuldig seid, Steuer, wem ihr Steuer schuldet, Zoll, wem ihr Zoll schuldet, Furcht, wem ihr Furcht schuldet, Ehre, wem ihr Ehre schuldet!**

### **1. Christsein in Rom – gar nicht so einfach!**

Das prächtige Rom war die Hauptstadt des großen römischen Reiches. Es galt als Zentrum der damaligen zivilisierten Welt. Heute noch kann man zahlreiche Bauten

dieser Zeit besichtigten.

So z. B. das Kolosseum in Rom, in dem zigtausende Menschen den Gladiatorenkämpfen und Wagenrennen zuschauten. Sozusagen Formel 1 im alten Rom.

Trotz der rigoros herrschenden Kaiser galt das römische Recht und sorgte für ein friedliches Miteinander aller, die sich einordneten.

In der Stadt befand sich schon damals um 60 n. Chr. eine christliche Gemeinde. Diese Gemeinde lebte sozusagen in Nachbarschaft zum römischen Kaiser. Die Christen wurden in dieser Zeit noch geduldet. Es gab Christen sogar unter den Soldaten und unter den Beamten am Hofe des Kaisers.

Erst später, 64 n. Chr., beim Brand Roms, wurden die Christen zu Unrecht als Brandstifter verdächtigt und verfolgt. Da diente das Kolosseum bald auch als Hinrichtungsstätte für Christen.

Dem Apostel Paulus geht es im heutigen Predigttext um das Leben als Christ in einer heidnischen Umgebung. Ja, wie lebte man damals als Christ in einer andersdenkenden Umgebung?

Es gab einige Problemfelder für die Christen in Rom:

Christen glaubten an einen Gott statt an die zahlreichen römischen Götter, wie Zeus, Mars oder Venus.

Für Christen war Jesus Christus der Herr über alles und nicht der Kaiser Nero.

Und es gab Fragen:

Darf man als Christ ein staatliches Amt bekleiden?

Darf ein Christ als Soldat dienen?

Darf ein Christ dem Kaiser huldigen?

Muss man als Christ dem Staat gehorchen, Steuern zahlen, Zoll zahlen?

Auf diese Fragen geht Paulus im Römerbrief ein.

## **2. Die staatliche Gewalt – von Gott eingesetzt**

Paulus schreibt:

**1 Jeder ordne sich den Trägern der staatlichen Gewalt unter. Denn es gibt keine staatliche Gewalt außer von Gott; die jetzt bestehen, sind von Gott eingesetzt.**

Das war eine ganz klare Anordnung an die Brüder und Schwestern in Rom: Christen sollen gute Staatsbürger sein.

Die Regierung ist von Gott selbst eingesetzt.

Das heißt: Gott steht über allen Regierungen der Welt.

Um Ordnung in das Miteinander der Bürger in einem Staat zu bringen, hat er die Regierung eingesetzt.

Jede Regierung, auch die strenge, ist besser als Anarchie und Chaos.  
 Denn wenn die Anarchie herrscht, haben immer die Stärksten das Sagen.  
 Die Schwächeren werden total unterdrückt.  
 Das führt zu Mord und Totschlag.  
 Wir Menschen sind nicht so gut, dass wir automatisch friedlich zusammenleben können.  
 Ohne Gesetze und Regeln geht es nicht.

Aber wie ist es mit dieser Aussage des Paulus?  
 Müssen Christen in jedem Fall der Regierung gehorchen?

### **3. Römer 13, Grenzen des Gehorsams und Konsequenzen**

Paulus schreibt:

**2 Wer sich daher der staatlichen Gewalt widersetzt, stellt sich gegen die Ordnung Gottes, und wer sich ihm entgegenstellt, wird dem Gericht verfallen.**

Das hört sich nach völligem Gehorsam an.

Paulus setzt aber voraus, dass der Staat keine Handlungen verlangt, die gegen die Gebote Gottes verstoßen. So finden wir es im NT öfters.

In der Apostelgeschichte sagte Petrus einmal, als die Regierung ihm das Predigen verbieten wollte:

**Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. (Apg. 5,29)**

Wir Christen dürfen uns den Mund nicht verbieten lassen.

In der Offenbarung des Johannes, Kapitel 13, werden die Christen davor gewarnt, das Standbild des Antichristus zu verehren. Damit ist gemeint, dass die Christen nicht am Kaiserkult teilnehmen sollten. Die römischen Kaiser wurden nämlich immer wahnsinniger und ließen sich als Götter verehren. In allen Ortschaften wurde ein Standbild errichtet, das an Festtagen verehrt wurde.

Man darf dem Antichristus nicht nachfolgen – das ist auch eine klare Anweisung aus dem NT.

1968, also vor 50 Jahren, fiel der amerikanische Baptistenpastor Martin Luther King einem Attentat zum Opfer.

Martin Luther King konnte sich nicht mit dem Unrecht gegenüber den Schwarzen in den USA abfinden. Es gab getrennte Parkbänke und Bussitze für Schwarze und Weiße. Nur die Weißen hatten das Recht zu wählen.

Martin Luther King ging den Weg des gewaltlosen Widerstands gegen die Ungerechtigkeit. Er hatte aus der Bibel und von Mahatma Gandhi gelernt. Große friedliche Demonstrationen führten zur Gleichberechtigung der Schwarzen in den USA. King bekam den Friedensnobelpreis, starb aber bald als Märtyrer durch die Kugel eines Attentäters.

Was sind die heutigen Herausforderungen und Chancen für die Gemeinde Jesu in Deutschland:

Im Dezember wird ein Globaler Pakt der UNO für Migration unterzeichnet werden. Das Thema Migration wird uns die nächsten Jahrzehnte beschäftigen. Für uns Christen ist das eine große missionarische Aufgabe. Das Missionsgebiet kommt immer mehr zu uns. Zur großen Baptistengemeinde in Berlin gehören schon 100 neugetaufte Flüchtlinge.

Unsere Gesellschaft wird sich wandeln. Es wird wieder mehr junge Leute geben. Im Jahr 2050 wird aber jeder 2. Jugendliche in Deutschland Migrationshintergrund haben. Wird die Integration gut klappen?  
Die Gemeinde Jesu wird in Zukunft eine große Aufgabe in der Kinder- und Jugendarbeit unter Flüchtlingen haben.

Evangelikale und katholische konservative Christen werden mehr und mehr in die rechte Nazi-Schmuddelecke geschoben.

Wenn wir z. B. Homosexualität und Genderideologie kritisch sehen, sind wir für viele Menschen jetzt schon ziemlich rechts.

Wenn wir bekennen, dass nur Jesus Christus der Erlöser der Welt ist, gelten wir schon fast als intolerante Fanatiker.

Wenn wir öffentlich eine Regulierung und Begrenzung der Zuwanderung wünschen, damit Integration auch gelingt, könnte uns die Antifa mobben.

Aber so einfach können und dürfen wir uns nicht dem Zeitgeist ergeben und mit dem Strom des Mainstreams schwimmen.

Es wird immer schwieriger, Profil zu zeigen. Aber wenn wir es nicht tun, verlieren wir an Bedeutung.

### **Schluss: Aufruf zum Engagement und zur Wachsamkeit**

Liebe Gemeinde!

Wir haben bleibende Aufträge!

Der Prophet Jeremia schreibt: Suchet der Stadt Bestes und betet für sie!

Jesus sagt: Ihr seid das Salz der Erde!

Als Christen sollten wir uns einbringen und unsere Gesellschaft von innen mit den guten christlichen Werten der Gottes- und Nächstenliebe durchdringen.

Ohne Scham sollen wir den Namen Jesus Christus nennen und bekennen.

Überall braucht es das konservierende Salz der Erde, damit nicht die Fäulnis des Egoismus und des Antichristentums die Menschheit zugrunde richtet.

Wir sind das Salz der Erde!

Amen.